

Geschichte 411 – Martina 68 - Türkei

Ein Kampf zwischen Herz und Verstand

Mein Mann und ich verbrachten im Mai 2022 einen gemeinsamen Urlaub in Antalya an der türkischen Riviera. Bei einem Restaurantbesuch lernten wir dessen Chef S. kennen. Fast jeden Tag aßen wir dort. S. näherte sich mir bei jeder Gelegenheit und versuchte, mich so oft wie möglich zu berühren. Er hatte nur noch mich im Visier. Mir war das mitunter unangenehm. Er forderte mich schließlich auf, in Antalya und bei ihm zu bleiben. S. sagte, er besäße zwei Restaurants, eine Stadtwohnung, in der er selbst wohne, und ein Ferienhaus, das er vermieten würde. Geld würde also keine Rolle spielen, nur Liebe zähle. Am letzten Tag unseres Urlaubs wurde er sehr deutlich, dass er es ernst meine. Wenn ich nach Antalya zurückkäme, dann würden wir reden und dann werde er mich küssen. Ich war überrascht von seiner Hartnäckigkeit. Ich glaubte ihm, dass er es ernst meinte. Sein herzerreißend trauriger Blick beim Abschied tat das Übrige. Während der Rückreise nach Deutschland konnte ich an nichts anderes mehr denken.

Ich war erschrocken und verunsichert, warum ich plötzlich für diesen Mann Gefühle hatte. Ich konnte mir das nicht erklären. Mein Mann und ich sind zu dieser Zeit vierundvierzig Jahre verheiratet, wir haben zwei wunderbare Kinder und einen Enkel, ein kleines Häuschen und hatten bislang ein sehr aufregendes und spannendes Leben. Mein Mann hat viele Jahre in Afrika gearbeitet, und wir haben uns lange Zeit mit Auswanderungsgedanken getragen. Ich habe vierzig Jahre lang als Zeitungsredakteurin gearbeitet und gedacht, ich hätte eine gute Menschenkenntnis.

Zurück in Deutschland, schickte mir S. täglich, fast stündlich Nachrichten. Er liebe mich, er könne nicht mehr ohne mich leben, ich sei der Sinn seines Lebens, er würde mit mir ins Bett wollen. Schließlich fragte er mich sogar, ob ich ihn heiraten wolle. Ich gebe zu, dass mir das gefallen hat, und ich verliebte mich in den achtzehn Jahre jüngeren Türken. Ich habe meinem Mann die Wahrheit gesagt und dass ich glaube, jetzt mal etwas für mich tun zu müssen. Es habe nichts mit ihm zu tun, versicherte ich meinem Mann. Ich war überzeugt, nochmal von vorn anfangen zu wollen mit Mitte sechzig.

S. hat mich erotisch so aufgestachelt, dass ich unbedingt zu ihm zurückwollte und bereit war, alles dafür aufzugeben. Mein Mann, er hat zwanzig Kilo abgenommen, und unsere Kinder waren verzweifelt. Freunde warnten mich, vorsichtig zu sein. Die Masche kenne man ja. Das alles schlug ich in den Wind. Ich war blind und sah nur noch ihn. Ich legte mir zurecht, dass nicht alle Betrüger seien. Sobald die erste Forderung nach Geld käme, würde ich sofort meine Koffer packen und zurück nach Deutschland fliegen. Mein unerschütterlicher Glaube an das Gute im Menschen würde mich nicht täuschen.

Zweieinhalb Monate später reiste ich nach Antalya und zog in S. Wohnung. Ich hoffte, dass er mir sein Land zeigt, dass ich die Menschen und deren Kultur kennenlerne. Dafür war er der Schlüssel für mich. Ich hoffte, dass ich mit S. einfach nur glücklich sein könnte. Ich genoss den Sex mit ihm. Doch schon am ersten Tag merkte ich, dass er ganz anders war als er mir suggeriert hat. S. arbeitet in seinem Restaurant sieben Tage in der Woche von vormittags bis spät in die Nacht. Ich sah ihn kaum, außer wenn ich in sein Restaurant ging. Und das, obwohl er mir versprochen hatte, sich Zeit für mich zu nehmen. Stattdessen fühlte ich mich allein.

Nach vier Tagen sagte S., er brauche dringend fünftausend Euro. Er erzählte mir Geschichten, die sich später alle als Lügen herausstellten. Er wollte auch nicht wirklich mit mir schlafen. Dafür erfand er dann Ausreden – sein Sohn musste mehrere Nächte bei uns übernachten, oder er hatte Magenschmerzen.

Er nötigte mich, ihm Kleidung und Schuhe zu kaufen, ihm eine Goldkette zu schenken, eine gemeinsame Wohnung zu finanzieren und vieles mehr. Sein Ton wurde herrschsüchtig. S. hat alles verhindert, was darauf schließen lassen konnte, dass er mit mir zusammen ist. Ich wurde als ungläubige, verachtenswerte und unreine Frau behandelt. Schließlich musste ich ins Hotel ziehen, weil angeblich seine Ex-Frau mit den Kindern in seine Wohnung ziehen müsse. Ich durfte auch nicht mehr zu ihm ins Restaurant kommen.

Dann hieß es, er müsse ins Gefängnis. Wenn ich ihm Geld geben würde, könnte er sich freikaufen. Ich zahlte ihm viertausend Lira (nach dem damaligen Kurs zweihundert Euro).

Nach zwei Wochen hatte ich genug und flog gedemütigt und am Boden zerstört zurück nach Deutschland. Aber die Lügen gingen weiter. S. wollte Geld für eine gemeinsame Wohnung. Ich dachte, wenn ich das eine Mal noch zahle, dann wird alles gut. Schließlich erklärte er mir, dass er Probleme hätte und für zwei Monate ins Gefängnis müsse. Danach blockierte er mich und meldete sich nicht mehr. Nach zwei Monaten bat er mich über eine andere

Person, abermals Geld zu schicken, sonst müsse er noch länger im Gefängnis bleiben. In mir tobte ein Kampf zwischen Herz und Verstand. Ich zahlte. Als er draußen war (wenn er überhaupt im Gefängnis war), kam keine Nachricht von ihm, kein Dank. Schließlich schrieb er abgehakt und schwer verständlich, dass seine Kinder und das Restaurant Priorität hätten, und dass es ihm leid für mich täte. Ich war längst in ein emotionales Chaos gestürzt, mein Herz war gebrochen, ich habe fast fünftausend Euro, fast meinen Mann, meine Familie und unser Haus verloren.

Über verschiedene Quellen habe ich mich auf die Suche nach der Wahrheit und nach dem Warum begeben. Ich erfuhr von Bezness und Lovescamming, dem geschäftsmäßigen Verführen von westlichen Touristinnen, um sie auszunehmen. Was ich herausfand, erschütterte mein Weltbild und meinen Glauben an das Gute im Menschen zutiefst. Ich kam zu dem Schluss, dass die Gräben zwischen meiner und seiner Kultur unüberbrückbar zu sein scheinen. Ich fragte mich, wie das überhaupt passieren konnte, zumal ich sonst immer realistisch gedacht und gehandelt habe. Ich glaube, S. hat meine verwundbarste Stelle getroffen, nämlich Gefühle zuzulassen. Und es war Eitelkeit, ist mir klar geworden. Eitelkeit, zu glauben, dass S. mit einer Frau zusammenleben wollte, die drei Jahre später siebzig werden würde.

Trotz dieser Erkenntnisse blieb ein Funke, bis sich S. nach mehr als einem halben Jahr wieder bei mir meldete. Er versuchte mich wieder einzuwickeln, dass ihm alles leidtäte, dass ich sein Ein und Alles sei – und dass er mir mein Geld zurückzahlen würde. Aber er hätte Schulden bei der Bank. Wenn er die begleichen würde, dann hätte er nichts mehr für sich. Das war es für mich. Ich habe einen Schlussstrich gezogen. Vorher habe ich ihn noch mit gezielten Fragen aufs Glatteis geführt und alles herausgefunden, was ich wissen wollte. Alles war gelogen. Später erfuhr ich über einen Kontakt in Antalya, dass er schon wieder mit anderen Frauen dieses miese Spiel spielt. Ich begriff, dass es nur eine einzige Wahrheit gibt. Zu keiner Zeit habe ich S. interessiert. Er hat mich nie geliebt.

Warum erzähle ich die Geschichte erst jetzt? Weil ich merke, dass mich das Erlebte immer noch nicht loslässt. Weil es das Schmachvollste ist, was ich jemals erfahren habe. Weil ich mir selbst erstmal darüber klar werden musste, was passiert ist.

Bei der Aufarbeitung half mir, dass ich einen Roman über die ganze Geschichte geschrieben habe. In [„Wenn der Mond weint“](#) habe ich die detaillierte Beschreibung jedes meiner

Gefühle und die kritische Sicht auf mein eigenes Verhalten in den Fokus gestellt. Erhältlich ist der Roman als E-Book im Online-Buchhandel, bei Amazon und bei neobooks.com.

Es hat lange gedauert, bis ich das Vertrauen meines Mannes und meiner Kinder zurückgewinnen konnte. Heute bin ich dankbar, dass es Hilfe gibt, wie dieses Forum, in dem man sich mit anderen Menschen austauschen kann.